

# Ausstellung: 850 Jahre Teck

## 2. Eröffnungsvortrag

**Prof. Dr. Thomas Zotz, Freiburg:**

### **„Die Erstnennung der Burg Teck 1152 im Rahmen der zähringisch-staufischen Beziehungen“**

In die Marienkirche in Owen luden am Sonntag der Schwäbische Albverein zusammen mit dem „Alt-Owen“-Förderkreis zur Jubiläumsveranstaltung anlässlich der Erstnennung der Burg Teck vor 850 Jahren ein. Der Einladung waren zahlreiche Gäste aus nah und fern gefolgt, die sich zunächst von der Gruppe „O'gwiiß“ aus Neidlingen in musikalischer Weise auf das Mittelalter einstimmen lassen durften, bevor der Präsident des Schwäbischen Albvereins Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, der 1. Vorsitzende des „Alt-Owen“-Förderkreises Rainer Laskowski sowie der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Owen Uwe Kiedaisch ihre Begrüßungsworte an das Publikum in der nahezu voll besetzten Kirche richteten.

Prof. Dr. Thomas Zotz vom Historischen Seminar der Universität Freiburg hielt sodann den Festvortrag mit dem Thema „Die Erstnennung der Burg Teck 1152 im Rahmen der zähringisch-staufischen Beziehungen“. Was folgte, war eine spannende detaillierte Ausleuchtung der politischen Rahmenbedingungen und Umstände dieser Ersterwähnung. Die Adelsgeschlechter der Staufer und der Zähringer spielten darin die zentrale Rolle, gerade auch in ihrem wechselvollen Verhältnis zueinander.

Im Briefbuch des Abtes Wibald von Stablo aus der Zeit vor 1157 befindet sich ein Verwandtschaftseintrag, der belegt, dass Zähringer und Staufer auf einen gemeinsamen Ahnherren im 10. Jahrhundert zurückblicken konnten. Anlass dieses Eintrages war die von Friedrich Barbarossa geplante Scheidung von Adela von Vohburg wegen zu naher Verwandtschaft. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts waren beide Geschlechter bis auf Sichtweite nahe zusammengedrückt: Die Limburg war Sitz des Zähringers Berthold I. (gest. 1078) und seines Sohnes Berthold II. (gest. 1111), der Hohenstaufen war die Stammburg Friedrichs von Staufeu. Berthold II. und Friedrich hatten beide auf Grund der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Parteien im Investiturstreit den Titel „Herzog von Schwaben“ inne, bis Berthold II. im Jahr 1098 auf das Herzogtum verzichtete.

Prof. Zotz betonte, dass diesem Machtverlust der Zähringer auf Seiten der Staufer die Reduktion ihrer herzoglichen Zuständigkeit gegenüberstand, die Staufer also nicht unmittelbaren Einflussgewinn aus dieser Situation ziehen konnten. Berthold II. war es freilich auch, der in den Besitz des Teckberges gelangte und dort – wie neueste Forschungen eindeutig belegen – bereits im letzten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts residierte. Um dieselbe Zeit verlagerte sich der Schwerpunkt des zähringischen Herrschaftsgebietes vom Raum um Limburg und Teck an den südlichen Oberrhein um Rheinfelden und nach Burgund, wo die Zähringer verschiedene Erbschaften machten, und zwar zum einen im nördlichen Burgund (das sogenannte Rheinfelder Erbe), zum anderen 1127 in der Gegend um Besancon. Herzog Konrad von Zähringen wurde daraufhin vom König der einflussreiche Posten des Rektors von Burgund übertragen.

Im Jahr 1152 wurden – so Prof. Zotz – die zähringisch-staufischen Karten neu gemischt, als der Staufer Friedrich Barbarossa König wurde und der Zähringer Berthold IV. höchstwahrscheinlich zu seinen Wählern gehörte. Zwischen diesen beiden wurde wohl im Mai 1152, und zwar – wie Prof. Zotz annimmt – in Goslar, ein Vertrag ausgehandelt, der die

gegenseitige Annäherung spiegelt: Der König verspricht darin dem Herzog die Länder Burgund und Provence und verpflichtet sich, ihm bei der Unterwerfung dieser Länder zu helfen. Dies deutet darauf hin, dass die burgundischen Erbansprüche der Zähringer bis dahin noch nicht durchgesetzt werden konnten. Zur Absicherung des Vertrages bürgen auf Seiten des Königs zahlreiche Mächtige des Reiches.

Dies ist ein offensichtlicher Beweis für den hohen Stellenwert der Burg Teck. Im Gegenzug verpfändet Herzog Berthold IV. die Burg Teck samt den dazugehörigen Dienstleuten. Weitere Pfandgüter sind Ötlingen, Wellingen und ein Ort namens Erstein. Des Weiteren soll der Herzog den König bei seinen geplanten Feldzügen nach Burgund und nach Italien mit Truppen unterstützen. Dieser Teil des Vertrags wurde – so führte Prof. Zotz aus – von Berthold IV., der bei einem Italienfeldzug Friedrich Barbarossas Mitte des 12. Jahrhunderts dabei war, erfüllt. Für Burgund wurde jedoch eine andere Lösung gefunden: 1156 - Friedrich Barbarossa hatte eben Beatrix von Burgund geheiratet – sollte Berthold auf Teile Burgunds verzichten und dafür die Zusicherung erhalten, Bischöfe im nördlichen Burgund zu investieren. Der Einfluß der Zähringer in Burgund blieb also auch weiterhin erhalten, bis 1218 der letzte Zähringer Berthold V. ohne Kinder starb. Die Teck fiel nach dem Tode Bertholds IV. an dessen Bruder Adalbert I., der sich als erster (nachweisbar ab 1188) Herzog von Teck nannte. Die Burg war dann bis zum 14. Jahrhundert Wohnsitz und Herrschaftsmittelpunkt der Herzöge von Teck. Sie bildete – so das Resümee von Prof. Zotz – für die Zähringer das Herrschaftssymbol in ihrem alten Herrschaftsbereich, der seine Bedeutung nach der Schwerpunktverlagerung der Zähringer ins Breisgau keinesfalls verloren hatte.

**Regine Benker - Teckbote vom 16. Mai 2002 (= Beiträge zur Heimatkunde des Bezirks Kirchheim unter Teck 66, S. 41 f.)**